

## Executive Summary der Bachelorarbeit:

### **„Tourismus für Alle oder Tourismus für Einige?“**

#### **Eine Analyse und Bewertung der Unterkunftsbetriebe der Verbandsgemeinde Montabaur“**

### 1 Problemstellung und Zielsetzung

Die Ursprünge des barrierefreien Tourismus für Alle liegen in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA). Dort wurde sowohl in den 1950er Jahren durch die Barrierfree-Movements als auch in den 1960er Jahren durch die Independenten Living Bewegung der Grundstein für eine neue Sichtweise gelegt: Eine Behinderung oder eine Mobilitätseinschränkung stellt kein individuelles Schicksal mehr da. Auf Grund dessen wurde zu Beginn der 1970er Jahre mit dem Rehabilitation Act und zu Beginn der 1990er Jahre mit dem Americans with Disabilities Act gesetzlich zu Barrierefreiheit in vielen Lebensbereichen verpflichtet (vgl. LANDTAG RHEINLAND-PFALZ 2002, S. 2; vgl. KÄSTNER 2007, S. 23f. und vgl. HERLITZ 2008, S. 23).

In Deutschland kam die Thematik eines barrierefreien Tourismus für Alle erst in den 1990er Jahren verstärkt auf. Durch das im Mai 2002 in Kraft getretene Behindertengleichstellungsgesetz wurden erstmals wesentliche Verbesserungen der Rahmenbedingungen eines barrierefreien Tourismus für Alle erreicht (vgl. DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E. V. 2012, o. S.). In den darauffolgenden zehn Jahren gewann die Thematik eines barrierefreien Tourismus für Alle an Relevanz. Ein Grund hierfür ist die „Demographic Transition“ (KAUFMANN 2005, S. 14), die nicht nur im Bereich des Tourismus eine Herausforderung darstellt. Auf Grund dessen wird die flächendeckende Implementierung eines barrierefreien Tourismus für Alle zukünftig immer wichtiger.

Aktuell bemüht sich Rheinland-Pfalz um eine Positionierung auf dem Markt des barrierefreien Tourismus für Alle. Durch das Projekt „Barrierefreies Rheinland-Pfalz“ der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH (RPT) erhalten Orte, welche im Bereich Barrierefreiheit Vorbildcharakter haben, eine besondere Unterstützung. Zu diesen Orten zählen u. a. Deidesheim und Bad Neuenahr-Ahrweiler (vgl. KRAUSS 2011, S. 204).

Auch in der Verbandsgemeinde Montabaur gewinnt die Thematik des barrierefreien Tourismus für Alle an Bedeutung. Das Bewusstsein über die Notwendigkeit einer Veränderung besteht. Auf Grund dessen stellt diese Bachelorarbeit die Basis für einen zukünftigen Wandel des touristischen Angebots im Bereich der Unterkunftsbetriebe in der Verbandsgemeinde Montabaur dar. Ausgehend von der Leitfrage „**Tourismus für Alle oder Tourismus für Einige?**“, welche gleichzeitig die Zielsetzung der Bachelorarbeit darstellt, ergeben sich folgende Forschungsfragen:

- 1) Wie ist es um das Wissen der Unterkunftsbetreiber der Verbandsgemeinde Montabaur hinsichtlich der Thematik *Barrierefreiheit* gestellt?
- 2) Existiert ein Interesse bezüglich dieses Themas seitens der Unterkunftsbetreiber?
- 3) Wie stellt sich die aktuelle Unterkunftssituation in der Verbandsgemeinde Montabaur in Bezug auf Barrierefreiheit dar?
- 4) Werden (überhaupt) barrierefreie Zimmer nachgefragt?
- 5) Gibt es Unterkunftsbetriebe in denen bereits barrierefreie Standards vorherrschen?
- 6) Welche Anreize bzw. Hemmnisse bestehen bei den Unterkunftsbetreibern im Hinblick auf die Herstellung von Barrierefreiheit?
- 7) Welches Entwicklungspotential weist diese Thematik auf?

## 2 Aufbau der Bachelorarbeit

### Theorie:

Um eine Grundlage für die Auseinandersetzung mit der Thematik eines barrierefreien Tourismus für Alle zu schaffen, wurden zunächst die Begriffe *Behinderung*, *Mobilitätsbehinderung* und *Tourismus für Alle* definiert. Des Weiteren wurde Bezug auf die Rahmenbedingungen eines barrierefreien Tourismus für Alle genommen. Hierbei handelt es sich um Rahmenbedingungen, welche sowohl von der Gesellschaft als auch der Politik gebildet werden. Diese Rahmenbedingungen ermöglichen Menschen mit einer Behinderung und mobilitätseingeschränkten Personen eine verstärkte Integration in und Partizipation am (touristischen) Leben.

Nach der Darlegung der Grundlagen eines barrierefreien Tourismus für Alle wurde auf die aktuelle Situation von Angebot und Nachfrage hinsichtlich dessen in Deutschland eingegangen. Um ein Verständnis für die Komplexität der Angebotsseite zu schaffen, wurde zunächst die touristische Servicekette und deren Bedeutung für einen barrierefreien Tourismus für Alle dargestellt. Anschließend wurden zwei Angebotsbeispiele aus dem Unterkunfts-bereich, eines auf nationaler Ebene und eines auf Ebene des Bundeslandes Rheinland-Pfalz, beschrieben. Nach der Darlegung der Angebotsseite eines barrierefreien Tourismus für Alle wurde die Nachfrageseite behandelt. Diese umfasste sowohl die Betrachtung der Zielgruppe als auch die Betrachtung des Reiseverhaltens der Zielgruppe. Neben der Darstellung der Angebots- und Nachfrageseite wurde die ökonomische Bedeutung eines barrierefreien Tourismus für Alle im Rahmen der Bachelorarbeit analysiert, denn Menschen mit einer Behinderung und mobilitätseingeschränkte Personen stellen ein enormes Kundenpotential dar. Allerdings wird das Potential, das ein barrierefreier Tourismus für Alle birgt, oftmals nicht genutzt, da verschiedene Faktoren zu Hemmnissen im Hinblick auf Investitionen in Barrierefreiheit führen. Auf Grund dessen wurden diese Hemmnisse ebenfalls thematisiert.

### Empirie:

Nachdem im theoretischen Teil der Bachelorarbeit die konstitutiven Grundlagen der Thematik eines barrierefreien Tourismus für Alle dargelegt wurden, befasste sich der empirische Teil der Bachelorarbeit mit der Beantwortung der Leitfrage „**Tourismus für Alle oder Tourismus für Einige?**“.

Durch die Auswertung der Daten, welche sowohl durch die Vor-Ort-Befragung als auch die Expertengespräche gewonnen wurden, wurden zunächst die sieben Forschungsfragen bearbeitet. Auf der Basis dessen wurde abschließen die Leitfrage „**Tourismus für Alle oder Tourismus für Einige?**“ beantwortet.

## 3 Methoden empirischer Sozialforschung

Zur Beantwortung der Leitfrage „**Tourismus für Alle oder Tourismus für Einige?**“ wurde auf zwei Datenerhebungstechniken zurückgegriffen: Vor-Ort-Befragung (mittels eines standardisierten Fragebogens) und Expertengespräch (mittels Gesprächleitfadens). Beiden Erhebungstechniken liegt das Forschungsdesign des Feldexperiments zu Grunde.

Durch eine ausführliche Recherche unterschiedlicher Medien (Internet, Print-Medien der Tourist-Information Montabaur sowie des Westerwald Touristik-Service, Telefonbuch) wurde zunächst ein Verzeichnis der Unterkunftsbetriebe der Verbandsgemeinde Montabaur angefertigt. Dieses umfasste 55 Unterkunftsbetriebe. Allerdings war ein Unterkunftsbetreiber der Inhaber von zwei Unterkunftsbetrieben. Insgesamt wurden also 54 Unterkunftsbetreiber (55 Unterkunftsbetriebe) angeschrieben. Diese 54 Unterkunftsbetreiber bildeten die Grundgesamtheit. Hiervon willigten 39 Unterkunftsbetreiber (40 Unterkunftsbetriebe) während des Telefonats ein an der Befragung teilzunehmen. Auf Grund dessen handelte es sich um eine Teilerhebung. Die Quote betrug 72,22%. Alle ausgefüllten standardisierten Fragebögen

konnten ausgewertet werden. Auf einen Pretest wurde aus zeitlichen Gründen verzichtet. Die Befragung dieser 39 Unterkunftsbetreiber fand im Zeitraum vom 12.03.2012 – 12.04.2012. Zur Ergänzung der Befragungen wurden im Zeitraum vom 17.04.2012 – 02.05.2012 Expertengespräche durchgeführt. Diese wurden auf Basis eines Gesprächleitfadens geführt. Er garantierte, dass alle forschungsrelevanten Themen auch tatsächlich angesprochen werden.

#### **4 Zentrale Ergebnisse und daraus resultierende Schlussfolgerungen**

Durch die Vor-Ort-Befragung wurde ermittelt, dass zwei Unterkunftsbetriebe barrierefrei, acht teilweise barrierefrei und 30 nicht barrierefrei sind.

##### **1) Wie ist es um das Wissen der Unterkunftsbetreiber der Verbandsgemeinde Montabaur hinsichtlich der Thematik Barrierefreiheit gestellt?**

Im Rahmen der Vor-Ort-Befragungen kristallisierte sich heraus, dass nahezu allen befragten Unterkunftsbetreibern (94,87%) der Begriff *Barrierefreiheit* bekannt ist. Allerdings assoziierten sie damit vor allem die Personengruppe der Rollstuhlfahrer sowie die Personengruppe der Senioren. Andere Arten der Behinderung oder Formen der Mobilitätseinschränkung fanden kaum Erwähnung. Hierdurch wird ersichtlich, dass bei den befragten Unterkunftsbetreibern ein deutliches Defizit hinsichtlich des Wissens über die Thematik *Barrierefreiheit* besteht.

##### **2) Existiert ein Interesse bezüglich dieses Themas seitens der Unterkunftsbetreiber?**

Bereits aus dem Ergebnis von Forschungsfrage 1 ließ sich ableiten, dass das Interesse der befragten Unterkunftsbetreiber hinsichtlich der Thematik *Barrierefreiheit* gering ist. Denn würde Interesse bestehen, hätten die Unterkunftsbetreiber Eigeninitiative ergriffen und sich über die Thematik *Barrierefreiheit* informiert. Das Spektrum der Assoziationen wäre vermutlich breiter gefächert. Überdies hinaus drückte sich das geringe Interesse der befragten Unterkunftsbetreiber hinsichtlich der Thematik *Barrierefreiheit* ebenso durch das geringe Interesse an Weiterbildungsmaßnahmen aus. Von zehn befragten Unterkunftsbetreibern, welche eine barrierefreie bzw. teilweise barrierefreie Unterkunft führen, gaben lediglich vier an Interesse an Weiterbildungsmaßnahmen zu haben. Ähnlich verhielt es sich bei den 29 Unterkunftsbetreibern, die eine nicht barrierefreie Unterkunft führen. Hier gaben 12 Unterkunftsbetreiber an, Interesse an Weiterbildungsmaßnahmen zu haben.

##### **3) Wie stellt sich die aktuelle Unterkunftssituation in der Verbandsgemeinde Montabaur**

Die Unterkunftssituation in der Verbandsgemeinde Montabaur stellte sich „negativ, ganz klar negativ“ (Expertengespräch Karin Maas, Leiterin der Tourist-Information Montabaur) dar. Zum Zeitpunkt der Vor-Ort-Befragung existierten lediglich zwei barrierefreie und acht teilweise barrierefreie Unterkunftsbetriebe. Von den acht Unterkunftsbetreibern, die eine teilweise barrierefreie Unterkunft führen, konnten sich lediglich zwei vorstellen – auf Grund des demographischen Wandels – weitere Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit durchzuführen. Von den 29 befragten Unterkunftsbetreibern, die eine nicht barrierefreie Unterkunft führen, hatten elf mit dem Gedanken gespielt Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit zu ergreifen. Allerdings wird grade im Hinblick auf den demographischen Wandel eine Veränderung des Unterkunftsangebots, aber auch der anderen Angebote entlang der touristischen Servicekette, immer wichtiger. Wird die Unterkunftssituation in der Verbandsgemeinde Montabaur nicht an die bestehenden sowie zukünftigen Bedürfnisse der Touristen mit Behinderung und mobilitätseingeschränkten Touristen angepasst, kann dies dazu führen, dass die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Verbandsgemeinde darunter leidet.

4) Werden (überhaupt) barrierefreie Zimmer nachgefragt?

In der Verbandsgemeinde Montabaur bieten lediglich drei von zehn barrierefreien und teilweise barrierefreien Unterkunftsbetrieben explizit barrierefreie Zimmer an. Von diesen drei Unterkünften sind zwei barrierefrei und eine teilweise barrierefrei. Die beiden barrierefreien Unterkunftsbetriebe bieten 15 bzw. drei barrierefreie Zimmer an. Der teilweise barrierefreie Unterkunftsbetrieb bietet lediglich ein barrierefreies Zimmer an. An dieser Stelle ist anzumerken, dass ein barrierefreies Zimmer noch keine barrierefreie Unterkunft ausmacht. Hierfür ist es notwendig, dass sich der Gast unabhängig von seiner Behinderung im gesamten Unterkunftsbetrieb – und nicht nur in seinem Zimmer – ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe bewegen kann (vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE 2004, S. 12 und vgl. BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ 2012, o. S.).

Die Auslastung der barrierefreien Zimmer beläuft sich in allen drei Unterkunftsbetrieben auf 1 – 5%. Auf Grund der geringen Auslastung vergeben die drei Unterkunftsbetreiber die barrierefreien Zimmer auch an Menschen, die nicht darauf angewiesen sind. So kann ein ökonomischer Verlust verhindert werden. Warum die Nachfrage nach barrierefreien Zimmern so gering ist, wurde im Rahmen der Bachelorarbeit nicht ermittelt. Sie ist vermutlich auch die fehlende mediale Vermarktung zurückzuführen.

5) Gibt es Unterkunftsbetriebe in denen bereits barrierefreie Standards vorherrschen?

Im Rahmen der Vor-Ort-Befragung wurde ermittelt, dass von 40 Unterkunftsbetrieben zwei barrierefrei, acht teilweise barrierefrei und 30 nicht barrierefrei sind.

6) Welche Anreize bzw. Hemmnisse bestehen bei den Unterkunftsbetreibern im Hinblick auf die Herstellung von Barrierefreiheit?

In den barrierefreien und teilweise barrierefreien Unterkunftsbetrieben resultiert die barrierefreie bzw. teilweise barrierefreie Gestaltung der Räumlichkeiten aus folgenden Gründen:

- Demographischer Wandel
- Akquisition neuer Gäste
- Aufbesserung des Images
- Synergieeffekte
- Wettbewerbsvorteil
- Erhöhung der Auslastung in der Nebensaison

Dem gegenüber stehen die Hemmnisse, welche die Unterkunftsbetreiber von der Umsetzung weiterer Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit abschrecken. Hierbei handelt es sich vor allem um die hohen Kosten, das fortgeschrittene Alter einiger Unterkunftsbetreiber, die geringe Nachfrage sowie den Umstand, dass keine weiteren Maßnahmen mehr notwendig sind, da bereits der höchste Grad an Barrierefreiheit erreicht wurde. Von zehn Unterkunftsbetreibern wollen lediglich zwei weitere Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit durchführen.

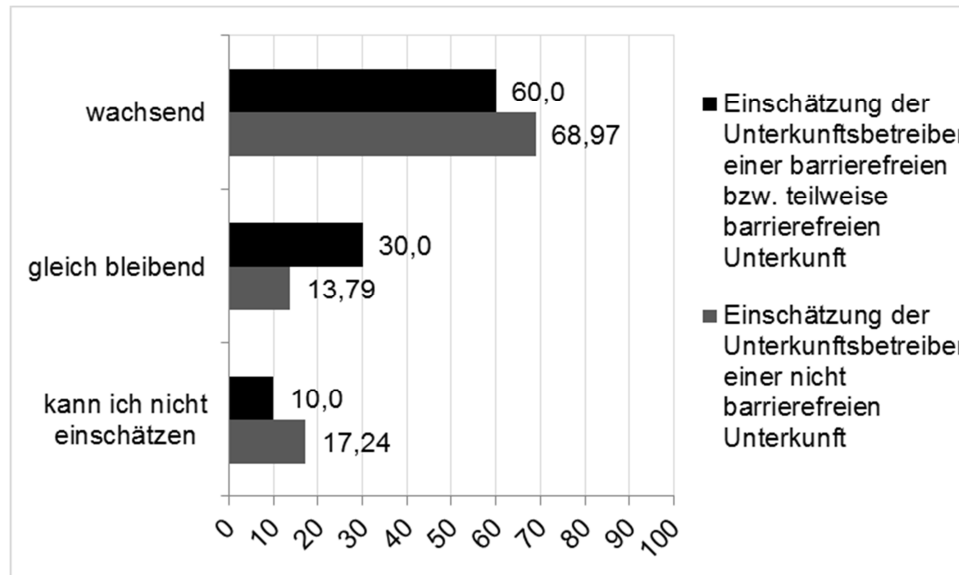
Bei den nicht barrierefreien Unterkunftsbetrieben handelt es sich bei den Hemmnissen vor allem um bauliche Gegebenheiten, finanzielle Aspekte, fehlende Nachfrage, Denkmalschutz und das fortgeschrittene Alter einiger Unterkunftsbetreiber. Lediglich in elf von 30 Unterkunftsbetrieben wurde mit dem Gedanken gespielt trotz dieser Hemmnisse Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit zu ergreifen.

7) Welches Entwicklungspotential weist diese Thematik auf?

Die Abbildung verdeutlicht, dass sowohl die Mehrheit der befragten Personen, die eine barrierefreie und teilweise barrierefreie Unterkunft betreiben (60,0% bzw. 6 Nennungen), als auch die Mehrheit diejenigen, die einen nicht barrierefreien Unterkunftsbetrieb führen (68,97% bzw. 20 Nennungen), die zukünftige Nachfrage nach barrierefreien Unterkünften als

wachsend einschätzen. Interessant hieran ist, dass die Unterkunftsbetreiber, die eine nicht barrierefreie Unterkunft führen, diese Antwortmöglichkeit mit etwa 8 Prozentpunkten mehr wählten. Obwohl nicht Teil des standardisierten Fragebogens, erklärten einige der Befragten den Grund für diese Einschätzung: Der demographische Wandel.

Abb.: Einschätzung der zukünftigen Nachfrage nach barrierefreien Unterkunftsbetrieben in % ( $n_1 = 29$  befragte Unterkunftsbetreiber (nicht barrierefreie Unterkünfte) und  $n_2 = 10$  befragte Unterkunftsbetreiber (barrierefreie und teilweise barrierefreie Unterkünfte))



Quelle: Eigene Erhebung

Anders verhält es sich bei der Antwortmöglichkeit *gleich bleibend*: Hier divergiert die Einschätzung deutlich. 30,0% (3 Nennungen), der befragten Personen, die eine barrierefreie bzw. teilweise barrierefreie Unterkunft betreiben, gaben diese Antwort. Im Vergleich dazu waren lediglich 13,79% (4 Nennungen) derjenigen, die einen nicht barrierefreien Unternehmungsbetrieb führen, dieser Ansicht.

Die Antwortmöglichkeit *kann ich nicht einschätzen* wurde von 10,0% (1 Nennung) der Befragten, die eine barrierefreie bzw. teilweise barrierefreie Unterkunft betreiben, sowie von 17,24% (5 Nennungen) der Befragten, die einen nicht barrierefreien Unternehmungsbetrieb führen, gewählt.

Für die Antworten *sinkend* und *keine Angabe* entschied sich keiner der befragten Unternehmungsbetreiber.

Festgehalten werden kann, dass den befragten Unternehmungsbetreibern durchaus bewusst ist, dass die barrierefreie oder zumindest teilweise barrierefreie Gestaltung des Unternehmungsbetriebs immer wichtiger wird. Diese Tatsache wird vor allem dadurch deutlich, dass sich einige von ihnen auf den demographischen Wandel bezogen haben. Gleichzeitig zeigt dies auch, dass der Großteil der befragten Unternehmungsbetreiber zukünftig einen Wandel in der Gästestruktur erwartet.

---

## Literatur

- BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (BMJ)** (2012): Gesetze zur Gleichstellung behinderter Menschen. § 4 Barrierefreiheit. [http://www.gesetze-im-internet.de/bgg/\\_4.html](http://www.gesetze-im-internet.de/bgg/_4.html) (24.06.2012).
- BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE** (Hrsg.) (2004): Ökonomische Impulse eines barrierefreien Tourismus für Alle. Kurzfassung einer Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Dokumentationen/oekonomische-impulse-eines-barrierefreien-tourismus-fuer-alle-dokumentation526,property=pdf,bereich=bmwi,sprache=de,rwb=true.pdf> (24.06.2012).
- DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E. V.** (2012): Barrierefreiheit – Chancen für den Deutschlandtourismus. <http://www.deutschertourismusverband.de/themen/barrierefreiheit.html> (24.06.2012).
- HERLITZ, LAURA** (2008): Barrierefreier Tourismus in Rheinland-Pfalz. Voraussetzungen und Potentiale am Beispiel der Stadt Deidesheim. (Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, Heft 67). Trier.
- KÄSTNER, JULIANE** (2007): Barrierefreier Tourismus. Reisen mit Mobilitätseinschränkungen. Saarbrücken.
- KAUFMANN, FRANZ-XAVER** (2005): Schrumpfende Gesellschaft. Vom Bevölkerungsrückgang und seinen Folgen. Frankfurt/ Main.
- KRAUSS, KARINA** (2011): Barrierefreies Rheinland-Pfalz – Anforderungen im Tourismus. - IN: GEMEINDE- UND STÄDTEBUND RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.): Gemeinde und Stadt. Heft 7, Mainz. S. 203 – 204.
- LANDTAG RHEINLAND-PFALZ** (Hrsg.) (2002): Landesgesetz zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen. [http://msagd.rlp.de/fileadmin/masgff/soziales/Menschen\\_mit\\_Behinderungen/Landesgleichstellungsgesetz.pdf](http://msagd.rlp.de/fileadmin/masgff/soziales/Menschen_mit_Behinderungen/Landesgleichstellungsgesetz.pdf) (05.05.2012).

## Bearbeitet von:

Jasmin K. Vietze  
javietze@aol.com  
Matrikelnummer: 993268